

MERIAN
Reiseführer

Barcelona



★ MERIAN TOP 10

Das sind sie – die Sehenswürdigkeiten, für die Barcelona weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannt ist.

★ **Barri Gòtic**

Alte Gemäuer, enge Gassen, verwunschene Plätze – das historische Herz der Stadt. → S. 54

★ **Les Rambles**

Viel Verkehr, dichtes Gedränge, bunte Straßenkünstler: Barcelonas berühmt-berüchtigte Flaniermeile. Eine Bühne für Einheimische und Gäste. → S. 65

★ **La Boquería**

Der legendäre Markt gilt als »Bauch von Barcelona«, wird von den besten Köchen der Stadt geschätzt und hat eine unschlagbare Lage: direkt an den Ramblas. → S. 71

★ **Museu Picasso**

Das meistbesuchte Museum der Stadt, gewidmet vor allem dem Frühwerk des großen Künstlers, der einst an der Kunstakademie der Stadt studierte. → S. 103

★ **Palau de la Música Catalana**

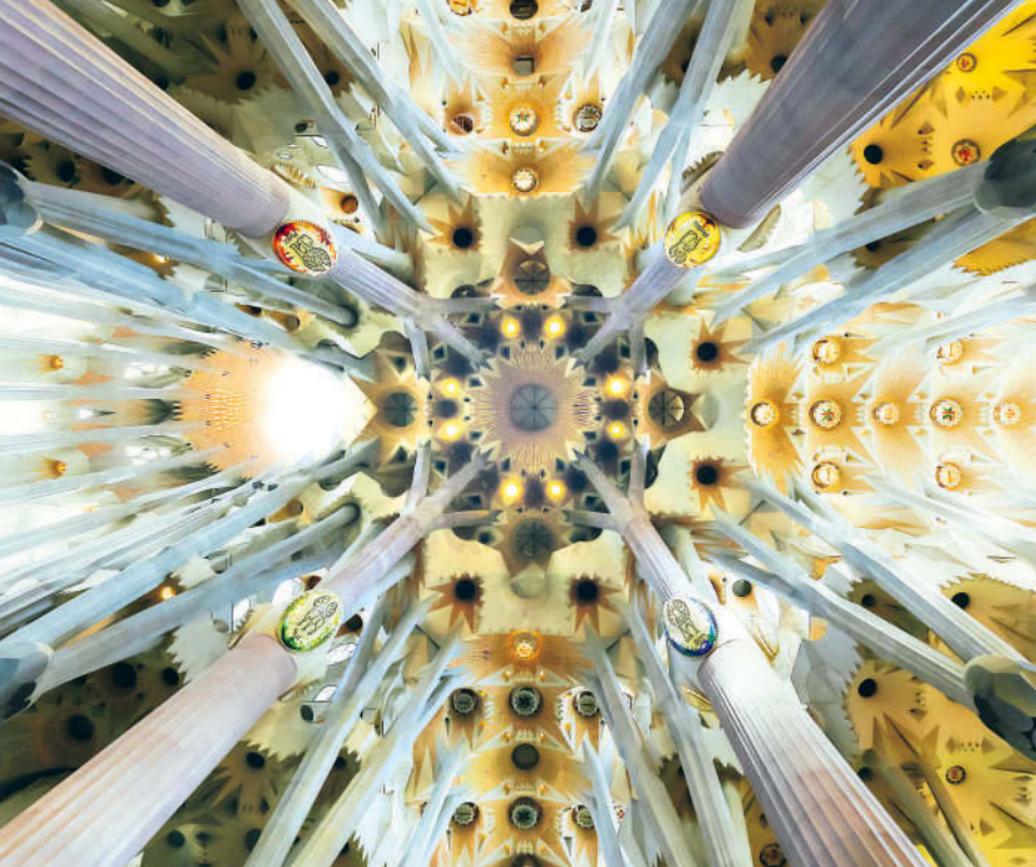
Prunk, Protz oder Peinlichkeit? Die opulente Ornamentik des Musikpalasts polarisiert. Einst wurde sein Abriss gefordert, heute gehört das Gebäude zum Weltkulturerbe. → S. 107

★ **Passeig Marítim de la Barceloneta**

Mit der Metro zur Platja: Auf der Strandpromenade trifft sich die ganze Stadt. → S. 115

★ **Park Güell**

Geplant als Gartenstadt, heute eine herrliche Park- und Märchenlandschaft. → S. 145



Innenraum der Sagrada Familia. Erst seit 2019 gibt es eine Baugenehmigung für die Kirche. 137 Jahre lang war das Lebenswerk von Antoni Gaudí ein Schwarzbau.

8 **Passeig de Gràcia**

Beste Adresse: Die noble Prachtmeile ist gesäumt von eleganten Hotels, hochkarätigen Museen – und berühmten Gaudí-Gebäuden. → S. 162

9 **Casa Batlló und Casa Milà**

Bizarren und weltberühmt: die beiden Stadtpaläste am Passeig de Gràcia, gebaut zu Beginn des 20. Jahrhunderts von Architekturgenie Antoni Gaudí. → S. 168, 170

10 **Sagrada Família**

Barcelonas weltberühmtes Wahrzeichen: die wohl seltsamste – und bald auch größte – Kirche der Welt. 2026, 100 Jahre nach Gaudís Tod, soll der Bau vollendet sein. → S. 174

STADTBILD

Barcelona ist gebaute Geschichte: Von den Epochen, Ereignissen und Persönlichkeiten, die das Gesicht der Metropole bis heute prägen – und sie unverwechselbar machen.

Gotik: alte Gemäuer

Drei große Epochen haben Barcelona geprägt: die römische Antike, die Gotik im Mittelalter und der neuzeitliche Modernismus. Reste aus römischer Zeit sind fast vollständig aus dem Stadtbild verschwunden – anders als rund 100 Kilometer weiter westlich in Tarragona, der früheren römischen Provinzhauptstadt, wo man beispielsweise noch die Ruinen eines großen Amphitheaters besichtigen kann (→ S. 202). Viele bleibende Spuren hat dagegen die Gotik hinterlassen. **Große Kirchen**, etwa Santa Maria del Mar (→ S. 94) und Santa Maria del Pi (→ S. 70), wurden von gotischen Baumeistern errichtet. Allerdings sind längst nicht alle Gebäude, die in Barcelona nach Mittelalter aussehen, tatsächlich so in dieser Zeit entstanden. Manche wurden im 19. und 20. Jahrhundert regelrecht gotisiert (→ S. 30), also um pseudogotische Elemente ergänzt.

1714: von Ciutadella bis Barceloneta

In vielen deutschen Städten hat der Zweite Weltkrieg bleibende Narben hinterlassen; in Barcelona war es der Spanische Erbfolgekrieg, der das Stadtbild einschneidend verändern sollte. Katalonien stand auf der Seite der Habsburger, den Krieg gewannen aber die Bourbonen – die Barcelona dann mit einer mächtigen Festung sicherten. Für diese sogenannte Ciutadella rissen sie ein ganzes **Altstadtviertel** ab, 4500 Menschen wurden so obdachlos. Aus der **Barackensiedlung**, die man für die Vertriebenen am Strand baute, entwickelte sich später der Stadtteil La Barceloneta (→ S. 114). Die Zitadelle wurde im späten 18. Jahrhundert geschleift, auf der frei gewordenen Fläche schließlich der große Volkspark Parc de la Ciutadella (→ S. 99) angelegt.



Ein Besuch der weltberühmten Sagrada Família gehört zum Pflichtprogramm.

Nasse Füße

Wo heute das beliebte Strandviertel La Barceloneta steht, hätte man früher übrigens nasse Füße bekommen. Noch im Mittelalter lag das Szeneviertel El Born (→ S. 92) direkt am Strand. Der Küste vorgelagert war die kleine **Insel Maians**, die auch schon mal als Piratenstützpunkt diente. Im Jahr 1477 wurde Maians durch einen Damm mit dem Festland verbunden, so wollte man Barcelonas Hafen vor schwerem Wellengang sichern. Praktischer, aber wohl unbeabsichtigter Nebeneffekt: Allmählich lagerte sich immer mehr Sand am Damm ab, die anfangs schmale Verbindung zwischen Insel und Küste wurde langsam breiter und breiter – und bot irgendwann Platz für ein ganzes Stadtviertel.

Märchenhafter Modernisme

Barcelonas großer Zauber geht auf die Zeit des Modernisme (→ S. 178) zurück. Bauten, die aus heutiger Sicht regelrecht märchenhaft wirken, entstanden damals, also im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert. Manche sind mittlerweile weltberühmt, vor allen anderen die noch immer unvollendete Kirche **Sagrada Família** (→ S. 174), das Wahrzeichen der Stadt. Viele andere sind nicht weniger opulent und prächtig, immer mehr werden jetzt aufwendig saniert und für Besucher geöffnet.

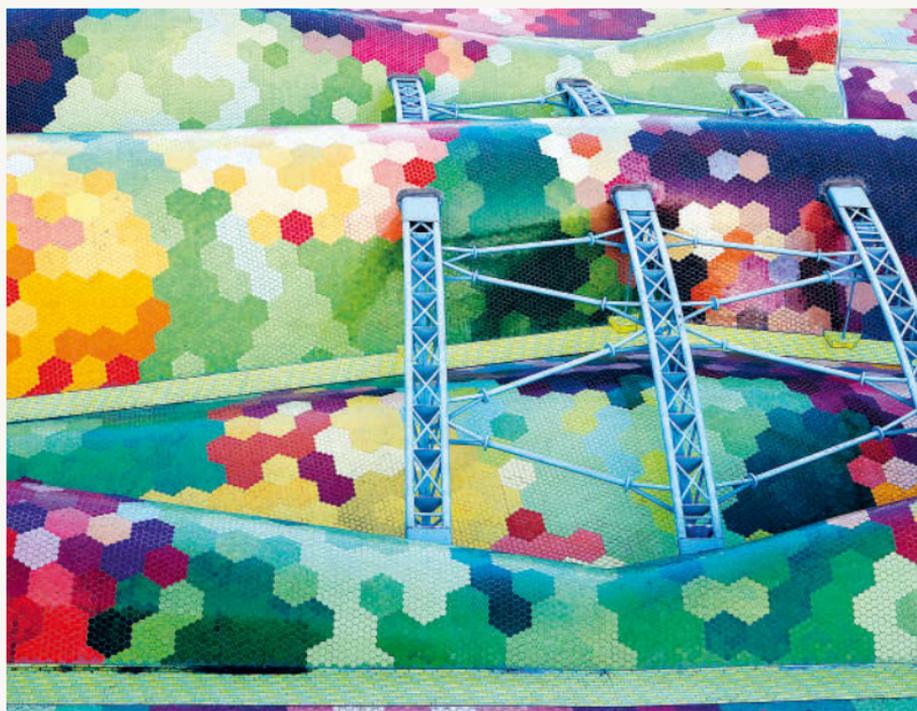
Im Bauch von Barcelona: Märkte auf der Überholspur

Man stelle sich vor, in Hamburg, Berlin oder München sperrten sie eine Straße. Nicht irgendeine, sondern eine ganz schön große, vierspurige. Auch nicht nur für ein paar Stunden, etwa wegen einer Parade, sondern gleich für ein paar Jahre, weil auf der Fahrbahn künftig ein Lebensmittelmarkt abgehalten werden soll. Kaum denkbar? In Hamburg, Berlin oder München sicher nicht – wohl aber in Barcelona.

Als zwischen 2009 und 2018 der **Mercat de Sant Antoni** (→ S. 182), Barcelonas größte Markthalle, restauriert und modernisiert wurde, verlegte man den Markt selbst kurzerhand auf die benachbarte Ronda de Sant Antoni. Dass die Leute aus der Nachbarschaft weiter beim Händler ihres Vertrauens einkaufen konnten, war einfach wichtiger als die 16000 Autos, die man nun pro Tag auf ihrem Weg zwischen Zentrum und Hafen umleitete. Erst als der wunderschöne Bau mit seinen kühn geschwungenen Fenster- und Türbögen wiedereröffnete, durften die Autos auf den Asphalt zurückkehren.

Vielleicht verdeutlicht diese Episode, wie wichtig die Stadt ihre Märkte nimmt: Rund 40 Markthallen versorgen ihre jeweiligen Viertel mit frischem Obst und Gemüse, Fleisch und Fisch, oft in bester Qualität und das bei einer opulenten Auswahl. Fast in jedem Viertel steht ein solcher Palast des guten Geschmacks, die Wege sind also kurz, die Öffnungszeiten dafür lang. Man kennt die Verkäufer (die ihre Stände meist schon von den Eltern und Großeltern übernommen haben), trifft die Nachbarn, tauscht bei *cafecito* (Espresso) oder *cava* (Schaumwein) den neuesten Klatsch aus. Essen hat in Barcelona eben auch eine starke soziale Komponente, und das beginnt bereits beim Einkauf.

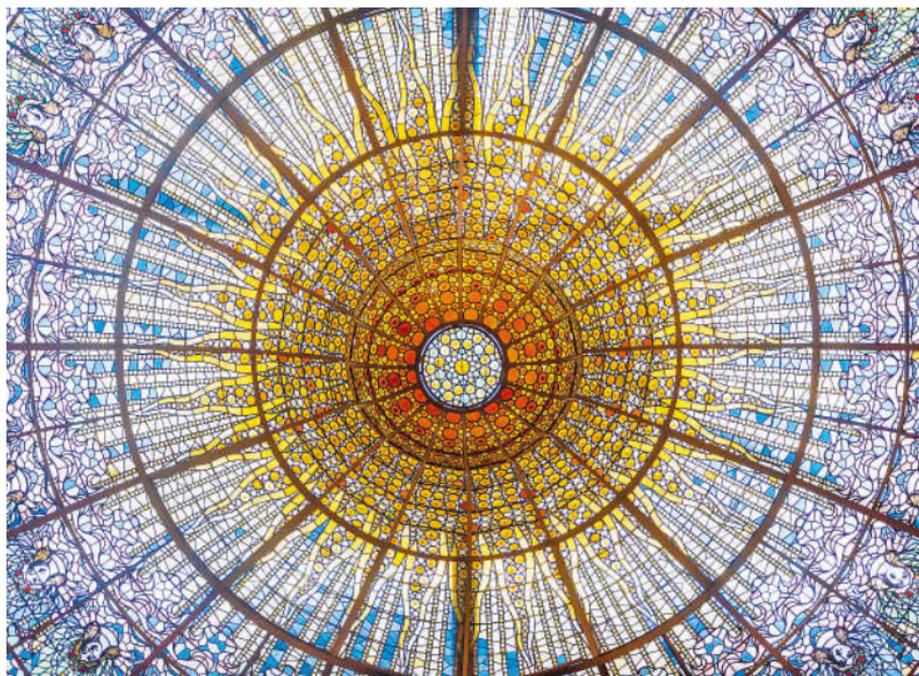
Die größeren Märkte sind sogar echte Sehenswürdigkeiten, schon wegen ihrer Architektur: Viele Hallen gehen auf bedeutende Modernisme-Baumeister zurück. Noch bekannter als



Das Hallendach des Mercat de Santa Caterina ist ein echter Hingucker.

der 1881 gebaute Mercat de Sant Antoni ist natürlich der direkt an den Rambles gelegene **Mercat de San Josep de la Boquería** (→ S. 71) – am frühen Morgen kaufen hier, im »Bauch von Barcelona«, sogar Köche aus den besten Restaurants der Stadt ein. Um die alten Hallen fit für die Zukunft zu machen, wurden und werden die Märkte jetzt modernisiert. Dabei erhielt die älteste Halle der Stadt, der im Jahr 1845 erbaute **Mercat de Santa Caterina** in El Born, ein neues, geschwungenes kunterbuntes Dach, das an einen Drachenrücken erinnern soll. Der eingangs erwähnte Mercat de Sant Antoni wurde um zusätzliche Untergeschosse und Tiefgaragen ergänzt, sogar ein Disc-counter ist jetzt eingezogen.

Das klingt vielleicht paradox, ist aber nur konsequent weiter gedacht. Wer in der traditionellen Markthalle wirklich alles erhält, was er irgendwie benötigt, muss dann nirgendwo sonst mehr einkaufen. So wird der gute, alte Markt im Viertel wieder konkurrenzfähig – und ein Gegenentwurf zur gesichtslosen Shopping Mall vor der Stadt.



Das Auge kommt nicht zur Ruhe im Palau de la Música Catalana (s. S. 107).

Sein Abriss steht natürlich nicht mehr zur Debatte, inzwischen hat ihn die UNESCO sogar ins Weltkulturerbe aufgenommen. Ursprünglich war die Konzerthalle für den renommierten Volksschor Orfeó Català gebaut worden, und noch immer gehört das Gebäude dem Chor, zu dessen illustrieren Dirigentenreihe etwa der deutsche Komponist Richard Strauss zählte. Doch auch hochkarätige Symphonieorchester aus aller Welt geben ihre Gastspiele im Palau de la Música Catalana. Pro Jahr verzeichnet er rund eine halbe Mio. Besucher – die jetzt auch zu **Jazz-, Kammermusik- und Popkonzerten** kommen. Die Akustik des Hauptsahls, die früher auf Chormusik ausgelegt war, wurde mittlerweile angepasst. Ein zeitgenössisch wirkender Backsteinanbau aus den 1980er-Jahren komplettiert heute den Musikkomplex.

C. Palau de la Música 4–6 | Metro: Urquinaona | Tel. 9 32 95 72 00 | www.palaumusica.cat | Führungen u. a. auf Englisch und Spanisch tgl. 10–15.30 Uhr, erweiterte Zeiten zu Ostern und im Hochsommer (55 Min., Start immer zur vollen und halben Stunde) | Eintritt 20 €, erm. 11–16 € (Rabatt bei mehr als drei Wochen vor dem gewünschten Termin)

Essen und Trinken

7 MERIAN EMPFEHLUNG

① *Weltberühmte Cava-Bar*

EL XAMPANYET E7

Die herrliche Wandkeramik würdigen wohl nur die wenigsten Gäste eines Blicks. Zu sehr sind sie damit beschäftigt, sich bis zur Bar vorzukämpfen. Obwohl dieses Kultlokal mittlerweile in fast jedem Reiseführer gelistet wird, hat es kaum etwas von seinem ursprünglichen Charme verloren: Auch die einheimischen Stammgäste lassen sich beim besten Willen nicht vertreiben. Man kommt für ein, zwei, drei Gläser Cava, isst dazu die einfachen, aber köstlichen Tapas – und zieht dann weiter.

C. de Montcada 22 | Metro: Jaume I | Tel. 9 33 19 70 03 | www.elxampanyet.es | Di–Sa 12–15.30, 19–23 Uhr | €

② *Süßes bis zum Umfallen*

ESSENCE ESPAI SUCRE E7

Der von Pâtissier Jordi Butrón geschaffene »Zuckerraum« ist ein echter Exot in

der städtischen Gastroszene. Früher führte Butrón neben seiner renommierten Pâtissier-Schule ein Restaurant, in dem er nur Desserts servierte, diese aber als abend- und magenfüllende Menüs mit bis zu fünf Gängen. Nach seinem neuen Konzept gibt es jetzt sogar elf Gänge: Auf drei herzhaftes Tapas folgen fünf Desserts und drei süße Tapas. Mit dem Nachtschiff wie bei Muttern, sagt Butrón, hätten seine süßen Kreationen aber kaum noch etwas zu tun. Zucker, Sahne und Schokolade sollen andere Zutaten nicht ersticken, sondern dezent akzentuieren. Und so ergänzt der Pâtissier dann blonde Valrhona-Schokolade mit Ziegenkefir, Karamell, Eigelb, Lakritz und Minze. Oder die Edel-Schokosorte Guanaja mit Birne, Kaffee, Galanga und – ja, doch! – Schweineschmalz. Bewirtet werden pro Abend nur zwölf Gäste, die sich hier gemeinsam auf eine kulinarische Entdeckungsreise begeben.

C. de Sant Pere Més Alt 72 | Metro: Arc de Triomf | Tel. 9 33 15 10 22 | www.essence-espaisucre.com | je nach Jahreszeit Di, Do–Sa 21 Uhr, nur mit Reservierung | €€–€€€



7 CASA FUSTER E4

Krönender Abschluss: Am höchsten Punkt des Nobelboulevards Pg. de Gràcia erhebt sich die 1908 bis 1911 von **Lluís Domènech i Montaner** errichtete Casa Fuster. Den Auftrag für diesen Prachtbau hatte ein mallorquinischer Aristokrat erteilt: Mariano Fuster i Fuster wollte seine aus Barcelona stammende Braut – und gleichzeitig wohl ihre gesamte Heimatstadt – nachhaltig beeindrucken. An Marmor wurde nicht gespart, auch das opulente Modernisme-Dekor der Epoche setzte man konsequent um. Das Haus galt als teuerstes Bauwerk Barcelonas, doch schon Anfang der 1920er-Jahre mussten die Fusters wieder ausziehen. Obwohl sie nur ein einziges Geschoss selbst bewohnten und das ganze übrige Gebäude vermieteten, konnten sie die hohen Kosten nicht mehr länger tragen.

Nach mehreren Besitzerwechseln und einer sorgfältigen Sanierung eröffnete im Jahr 2004 schließlich ein gleichnamiges Luxushotel in der Casa Fuster. Ihr luxuriöses Modernisme-Ambiente kann man heute auch beim Drink im nostalgischen Café Vienés (→ S. 182) oder beim Diner im exklusiven Restaurant El Panot genießen.

Pg. de Gràcia 132 | Metro: Diagonal | Tel. 6 99 41 41 14 | www.hotelcasa-fuster.com | tgl. 13.30–15.30, 20–23.30 Uhr (Restaurant Galaxó) | €€€

8 CASA DE LES PUNXES E5

Bizarrer Bau von **Josep Puig i Cadafalch**, einem der drei großen Modernisme-Architekten in Barcelona. Den im Volksmund geläufigen Namen Casa de les Punxes (Haus der Spieße/Stachel) erhielt er wegen seiner **sechs Türmchen**, die Erinnerungen an mittelalterliche Burgen wach werden lassen. Dieser letzte von Josep Puig i Cadafalch geplante Bau (1903–05), der eigentlich Casa Terrades heißt, verband drei ältere Häuser, die schon vorher an dieser Stelle gestanden hatten. An der Fassade prangen mehrere große, mit Bildern gestaltete Keramikplatten.

Diesem Teil der Fassade sieht man es nicht an:

Die Casa de les Punxes erinnert an eine Burg aus dem Mittelalter – und an Schloss Neuschwanstein.

Schluss mit kantig: der Modernisme

Was soll denn das hier bitte? Eine stumme Frage, auf den Straßen der Stadt immer wieder gestellt aus staunend-offenen Mündern. Von Menschen, die mit großen Augen vor bizarren Bauten stehen, vor Häusern, die wirken wie architektonische Fieberträume, wie Kulissen eines Themenparks oder Fantasyfilms, nach Drehschluss einfach vergessen: Da tragen knöchernerne Säulen ein mächtiges Gewölbe, dort spannt sich ein riesiger, bunt geschuppter Drachenrücken als Dach, hier stehen behelmte Schornsteine, deren furchterregende Fratzen angeblich sogar Hexen erschrecken.

An Kreativität und Fantasie, so viel ist klar, hat es Barcelonas Architekten im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert nicht gefehlt. An den finanziellen Mitteln, um ihre kühnen Vorhaben zu realisieren, ganz offenbar auch nicht: Visionären Baumeistern bot die Mittelmeermetropole damals Bedingungen wie sonst wohl keine andere Stadt jener Zeit.

Gewiss, im Grunde genommen war ihre Bewegung – auf Katalanisch als Modernisme, auf Deutsch als Jugendstil bekannt – eine gesamteuropäische. Eine beispiellose Aufbruchsstimmung beherrschte die Architektur- und Kunstszene jener Zeit, mit überholten Stilen und Zwängen sollte endlich Schluss sein! Also verwarf man veraltete Traditionen, fand zu ganz neuen kreativen Freiheiten: Statt symmetrischer Achsen und gerader Kanten gestalteten die Jugendstilarchitekten geschwungene Formen für eine neue Epoche; als Inspiration dienten organische, der Natur entlehnte Vorbilder.

Obwohl der Jugendstil europaweit ähnliche Fragen stellte, entwickelte er in verschiedenen Ländern doch unterschiedliche Antworten und Ideen. Besonders experimentell gaben sich die Vertreter des katalanischen Jugendstils, des Modernisme – der letztlich sogar den Weg bereitete für die abstrakte Kunst des 20. Jahrhunderts. Ihr genialer Vordenker: **Antoni Gaudí**, Mastermind hinter der fantastischen **Sagrada Família**



Ein Bauwerk wie eine Legende: Die Casa Batlló (s. S. 168) erzählt die Geschichte des Heiligen Georg, der mit einem Drachen kämpft.

(→ S. 174) und mehreren berühmten Stadtpalästen in Barcelona. Aber auch die übrigen Modernistas genossen bald einen (fast) vergleichbaren Respekt bei den Bauherren der aufstrebenden Metropole.

Ihre Arbeiten hatten sich mittlerweile so weit von anderen Ausprägungen des Jugendstils entfernt, dass man sie als etwas ganz Eigenständiges, etwas sehr Besonderes feiern konnte. Die erste originär katalanische Kunstrichtung war geboren, die glühend patriotischen Großbürger Barcelonas waren begeistert. Sie verfügten über die finanziellen Mittel, um ambitionierteste Pläne wirklich werden zu lassen, die Stadt selbst sorgte für den nötigen Grund und Boden: Mit dem **Eixample** (→ S. 162) entwickelte sie gerade einen komplett neuen Stadtteil, der größer werden sollte als das ganze bisherige Barcelona – und so zu einer gigantischen Spielwiese für die visionären Architekten des Modernisme.

AUSFLUG

Montserrat: Pilgerfahrt zum Säge-Berg

Der »Säge-Berg«, so die Übersetzung seines Namens, erhebt sich 1236 m hoch im Hinterland von Barcelona. Er gilt als katalanisches Wahrzeichen und Heiligtum, ist Standort eines berühmten Bergklosters – sowie ein besonders beliebtes Ziel für Wochenendausflügler.

Anfahrt: Mit der Bahn (Regionallinie R5) ab Pl. d’Espanya in Richtung Manresa bis zur Station Aeri de Montserrat (bei Weiterfahrt mit der Seilbahn) oder bis zur Station Monistrol de Montserrat (bei Weiterfahrt mit der Zahnradbahn). Kauf von vergünstigten Kombitickets nur vor Reiseantritt, Reisezeit etwa 1 Std. zuzüglich Fahrtdauer von Seilbahn/Zahnradbahn. Mit dem Auto über die A 2, ebenfalls etwa 1 Std., **Dauer:** Tagesausflug, **Einkehrtipp:** Restaurant Montserrat, Mirador dels Apòstols, Kontakt über Montserrat Visita, **Auskunft:** Montserrat Visita, Monestir de Montserrat, Tel. 9 38 77 77 01, www.montserratvisita.com

Schon die Anreise bietet großartige Blicke über das schroffe Sandsteingebirge. Mit dem Auto aus Barcelona kommend umrundet man den Montserrat erst einmal fast vollständig, auch die Seil- oder Zahnradbahn eröffnet besondere Panoramen – alle Wege haben hier ihre eigenen Reize. Und alle führen bis an das 721 m hohen Plateau der Benediktinerabtei Santa Maria de Montserrat.

DAS TÄGLICHE MARIENLIED

Direkt aus dem Fels scheint das große Gebäudeensemble zu wachsen, weit über seine Dächer ragt gleich hinter ihm der nackte Stein. Eher nüchtern gibt sich noch seine Fassade, viel prächtiger dann die Basilika. Täglich um 13 Uhr singt hier die Escolania del monestir de Montserrat – ein 1307 erstmals urkundlich erwähnter Knabenchor – das Marienlied »Virolai«.

MONTSERRATS »SCHWARZE MADONNA«

Von etwa 80 Mönchen wird das Kloster nach wie vor bewohnt. Wallfahrer – für sie ist Montserrat nach Santiago de Compostela das zweitwichtigste Ziel in ganz Spanien – verehren hier eine »Schwarze Madonna«: Die Mare de Déu de Montserrat soll nach einer Legende Lukas, der Evangelist, mit eigenen Händen geschnitzt haben. Die Figur aus Pappelholz ist etwa 95 cm groß und vergoldet. Weiter bis zur Höhle, in der sie angeblich von Schäfern gefunden worden war, fährt übrigens die Standseilbahn Funicular de la Santa Cova.

VERLAG UND ZUFLUCHTSORT

Doch auch ungläubigen Katalanen gilt der Montserrat als ganz besonderer Ort, als bedeutendes Zentrum der katalanischen Kultur. Viele wichtige Druckwerke erschienen im 1499 gegründeten Verlag des Klosters, zu Zeiten des autoritären Franco-Regimes diente der Berg als Zuflucht und Treffpunkt oppositioneller Intellektueller. Neben einer großen Bibliothek mit mittelalterlichen Werken gehört ein großes Museum zum Kloster. Hier kann man archäologische Funde aus dem Heiligen Land bestaunen, auch Gemälde von alten und neuen Meistern, etwa El Greco, Claude Monet, Edgar Degas, Ramon Casas, Pablo Picasso und Salvador Dalí.

AUF DEN GIPFEL DES MONTSERRAT

Hinauf zum 1236 m hohen Gipfel des Montserrat gelangt man nun zu Fuß – nur auf dem ersten Abschnitt der Strecke fährt noch eine weitere Zahnradbahn, der Funicular de Sant Joan. Schon an seiner Bergstation warten atemberaubende Panoramen auf den Besucher, die Aula de la Natura informiert über Flora und Fauna der 10 km langen Gebirgskette. Auch verschiedene Nebenwege sind ausgeschildert: Kleinere Klöster und Einsiedeleien lassen sich entdecken, genauso wie hervorragend zum Klettern geeignete Wände. Vom höchsten Punkt des Montserrat kann man dann fast ganz Katalonien bewundern: Im Norden geht der Blick bis zu den Pyrenäen, im Süden ist an Tagen mit besonders guter Sicht sogar Mallorca zu erkennen.

STADTTEILE

ZONA ALTA

Das höchste der Gefühle: Barcelonas Oberstadt ist Heimat des gehobenen Bürgertums – und Standort prächtiger Stadtpaläste und Villen aus dem 19. Jahrhundert.

MONTJUÏC

Stille Orte, starke Panoramen: Barcelonas Haushügel ist das perfekte Ziel für eine kleine Flucht aus dem quirligen Zentrum – und dabei selbst Standort sehenswerter Attraktionen.

BARRI GÒTIC

Hier schlägt das alte Herz der Stadt: Im Barri Gòtic schlendert man durch verwinkelte Gassen, über bezaubernde Plätze, vorbei an viel mittelalterlichem Gemäuer – und Ruinen aus (römischer) Gründerzeit.

EL BORN

Kultur, Kulinarik und Nightlife: Das kleinste der drei Altstadtviertel hat viel zu bieten – neben dem beliebtesten Museum und dem berühmtesten Konzertsaal der Stadt auch viele Schauplätze aus Barcelonas bewegter Geschichte.

EL RAVAL

Vom Schmuttel- zum Szeneviertel: Der Altstadtbezirk lockt mit Kirchen und Palästen, weiten Plätzen und Promenaden, spektakulären Kulturzentren – und einem vibrierenden Nachtleben.

GRÀCIA

Dörflich, lässig, multikulti: Das alternative Viertel zwischen Passeig de Gràcia und Park Güell wirkt wie ein Gegenentwurf zum touristisch-trubeligen Stadtkern.

EIXAMPLE

Spielwiese visionärer Architekten: In der Stadterweiterung des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts stehen Barcelonas berühmteste Bauten – darunter die fantastische Kirche Sagrada Família und die Stadtpaläste am Nobelboulevard Passeig de Gràcia.

POBLENOU

Ateliers, Kulturzentren, sogar ein eigener Strand: Abseits vom ganz großen Trubel der Altstadt erlebt Barcelonas altes Industrieviertel seine Wiedergeburt als Kreativdistrikt.

PORT VELL, BARCELONETA UND PORT OLÍMPIC

Einst kehrte die Stadt dem Meer ihren Rücken zu, heute kann sie kaum noch genug bekommen vom Wasser: Barcelonas maritime Seite entwickelt sich mit rasanter Dynamik.

MERIAN

Reiseführer

MERIAN bringt Ihre Reise zum Leuchten

Märchenhafte, palastartige Häuser mit Fabelwesen, Gaudís bizarre Sagrada Família, an der seit bald 140 Jahren gebaut wird, Märkte, die alle Sinne reizen: MERIAN macht Ihre Zeit in Barcelona unvergesslich.

- ▶ **IM RICHTIGEN MOMENT:** besondere Augenblicke erleben
- ▶ **AM RICHTIGEN ORT:** ausgesuchte Adressen für Kenner und Genießer
- ▶ **DIE RICHTIGEN THEMEN:** Wissenswertes, Hintergründe, Geschichten

Mit herausnehmbarer Faltkarte

17,99 € [D] 18,50 € [A]
ISBN 978-3-8342-3091-1



9 783834 230911